

Hochgeehrte Herren!

Nehmen Sie meinem verbindlichen Dank, daß Sie meiner Akropolisarbeit Ihre Unterstützung zuteil werden lassen. Als ich das letzte Mal mündlich darüber verhandeln konnte, ergab sich daß die geldlichen Bewilligungen des Instituts noch immer in sehr engen Grenzen werden halten müssen. Damit war ich auf den Weg verwiesen, daß ich versuchen müßte, das Geld von privater Seite zu beschaffen. Diese Aufgabe habe ich als eine heilige Verpflichtung auf mich genommen. Aber wenn ich mich anders ränke, — davon hatte ich damals keine Ahnung. Aber das Glück wollte mich wohl und ermöglichte mir, eine Verbindung zu Herrn von Bohlens herzustellen. Heute liegt es so nach dem mit aus Essen zugegangenen Nachrichten, daß es von dem Urteil S^r. Durchlaucht des Prinzen Eberth abhängen wird, ob und in welchem Umfang Herr v. Bohlens Geld zur Verfügung stellen wird. Das Gutachten des Gesandten aber wird x. g. T. von ihrem Urteil abhängen. Daher bin ich des Glaubens, daß ich eine Pflicht erfülle, wenn ich Sie bitte, die Unterstützung, die Sie mit 1838 zuteil werden lassen, auch weiterhin meiner Arbeit zu gewähren. Es handelt sich dabei nicht nur meine Person, sondern um die Sache. Um eine Sache, die Ihnen selbst am Herzen liegen wird, denn es kann Ihnen nur willkommen sein, eine so große Summe der Wissenschaft und im besondern der Archäologie zuzuführen. Durch Vorlegung des mit dem Herrn Orkanos und Marinatos besprochenen Arbeitsplans vom 29. 10. 1838 — x wurde aufgelöst durch Marinatos' Worte beim Abschied an diesem Tage: "Was Sie auch an Wünschen haben werden, wir werden sie erfüllen" — glaube ich alles Notwendige gesagt zu haben. Aber auf Ihren Wunsch habe ich ihn jetzt überprüft und einen Kostenausschlag, der nur vorläufig sein kann, ausgearbeitet. Er liegt beim Rektor der Universität und wird übermorgen mit Luftpost abgehen. Mit Schuchardt ist alles durchgesprochen und er hat aus voller Überzeugung zugestimmt. Bei mes-

Alter - ich stehe im 63. Lebensjahre - werden Sie begreiflich finden, daß
 nur die Sachverhaltung auf lange Sicht am Herzen liegt. In
 der Person Schuchhardts ist die Gewähr gegeben, daß die Aufgabe
 nicht verwaist sein wird, wenn ich vorgeschlagene Feder aus der
 Hand legen muß: dann wird er die Arbeit zu Ende führen. Sein
 Wunsch im Innern des Tempels zu graben, ist daher in dem jetzt vorge-
 legenen Kostenausschlag mitberücksichtigt. Wir sind uns wenig, daß
 die Fülle der Probleme Parthenon, Tempel I, II, III nur ein über-
 legener Hochtext sind realisieren können, aber ich hege die Hoffnung,
 daß ein solcher im Dr. Tschira herauswächst. Er wird bei Schuchhardt
 und mit jederzeit, soweit es möglich ist, Hilfe finden. Das Problem,
 ob es angezeigt ist, die Parthenaufgabe schon jetzt bei den Forschern anzu-
 nehmen, darf ich Ihnen nicht überlassen. Schuchhardt legt auf
 die Feststellung Wert, daß eine Konkurrenz mit den Amerikanern vor-
 liegt, da denen die Aufgrabung des Perakleischen Baues am Herzen liegt,
 was Deutschland aber die Vorgesetzte dieses letzten Entwurfs. Er wird noch
 selbst schreiben.

Die für Einholung der Einverständigerklärung notwendigen Schrift-
 stücke sind am Freitag den 13. von der Universität abgegangen, werden also
 bei der Bank vorliegen. Darf ich die Bitte wiederholen, mich zu schreiben,
 ob ich Sie, Herr Kübler, oder Herrn Gründemann als Empfänger nen-
 nen darf? Das muß im Auftrag aus die Kampfes-Zentrale gesetzt sein.
 Und wenn ich hoffen dürfte, bald eine Wort über die Genehmigung
 meines Auftrages vom 29. 10. 38 zu hören, würde ich mich freuen.

Nehmen Sie bitte, hochgeachteter Herr Wrede und Kübler, mes-
 sen höchsten Dank für Ihre frühere und jetzige Bemühung
 entgegen! Es ist mein feste Glaube, daß das Akropolisunter-
 nehmen in reiner Auswirkung der Stellung des Instituts
 zugeteilt kommen wird, daß es aber auch dem hohen politischen
 Ziele dienen wird, das Aussehen des Reiches im Forschungsbereich und
 in aller Welt zu fördern.

Heil Hitler!

Mit dem besten Grüßen
 Ihr sehr ergebener Kroll.